



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

CCCLVI. Wird der Erscheinung bey dem Meer Tiberiadis der Beschluß gemacht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49756)



C C C L V I.

Unterricht.

Wird das übrige von der Er-
scheinung bey dem Meer Tibe-
riadis abgehandlet.

I.

S Nachdem der Heyland Petro befoh-
len hat, daß er sein Heerd weyden
sollte: Pasce agnos meos: Pa-
sce oves meas. Weyde meine Läm-
mer: weyde meine Schaaf. So hat
er ihn auch mit Versicherung seiner end-
lichen Beharrlichkeit, und Offenbahrung
seines Marter-Todts trösten wollen. Wei-
len er nun dieses alles in Gegenwart der an-
deren zu Petro gesagt hat, so hat er ihnen
dadurch ein grössere Ehrerbietung gegen Pe-
trum auftragen, und alle Sorg benehmen
wollen, daß er jetzt nit mehr so zaghafft seyn
wur-

XXI.
Tag.

wurde, wann ihm schon Schröcken und
 Todt vor Augen kommen sollten, wie er ihn
 vormahls in dem Vorhof aus Furcht ver-
 laugnet hatte: Amen, amen dico tibi, cum
 effes junior, cingebas te, & ambulabas,
 ubi volebas; cum autem senueris, exten-
 des manus tuas, & alius te cinget, & du-
 cet, quò tu non vis. Wahrlich, wahr-
 lich sag ich dir, da du jünger warest, um-
 gürtetest du dich selbst, und wandeltest,
 wohin du wolltest; wann du aber wirst
 alt werden, so wirst du deine Hand
 ausstrecken, und ein anderer wird dich
 umgürten, und wird dich führen, wo-
 hin du nie willst. Hoc autem dixit signi-
 ficans, qua morte clarificaturus esset
 DEUM. Das sagte er aber, anzudeuten,
 mit welchem Todt er Gott preysen wur-
 de. Nach disem setzte er hinzu: Sequere
 me: Folge mir nach. Darauf gieng JE-
 sus fort: wie aber Petrus auch den geliebten
 Jünger nachgehen sahe, da sprach er zu JE-
 su; Hic autem quid? Was soll aber di-
 ser? JESUS antwortet: Sic eum volo ma-
 nere, donec veniam, quid ad te? tu me se-
 quere. Ich will, daß er also bleibe, bis
 daß ich komme; was gehts dich an? fol-
 ge du mir nach. Wie die andere dise Wort
 gehört: Exiit ergò sermo iste inter fra-
 tres, quia discipulus ille non moritur. Da
 gieng ein Red aus unter den Brüdern:
 diser Jünger stirbt nicht. Et non dixit:
 JESUS:

Jesus erscheint bey dem Meer. 365

JESUS: non moritur; sed sic eum volo manere, donec veniam: quid ad te? aber JESUS sagte nit zu ihm er stirbt nit: sonder ich will, daß er also bleibe, bis daß ich komme, was gehts dich an? aus der Erwegung dises Geheimnuss sollst du zwey nützliche Lehren heraus ziehen:

I. Daß wir nicht fürwitzig nachforschen sollen, was andere thun.

II. Daß wir Jesu Christo nachfolgen sollen, es mögen andere thun was sie wollen.

2. Daß wir so gern wissen wollen, was andere thun, und deswegen auf andere so genau achtung geben, ist ein Gebrechen unserer verderbten Natur: daß wir aber diese Begierd einhalten sollen, lehret uns Jesus Christus mit der Antwort, welche er in einer gleichen Gelegenheit dem heil. Petro gegeben hat: quid ad te? was gehts dich an? wie Petrus vernommen hat, daß er Gott einmahls mit seinem Creutz-Tode preysen wurde, da fragte er, was es dann mit Johanne sey: Hic autem quid? was soll aber diser? und scheint diese Frag nit allerdings unanständig zu seyn. Dann es scheint, das Ambt eines Oberen zu erfordern, daß er ohne Überschreitung der Vernunftss-Schrancken auf das Verhalten seiner

ner

ner Untergebenen acht geben sollt. Nun war Petrus schon zum Ober-Haupt der Kirchen bestellt; kan also geduncken, es seye Petro seines hohen Ampts halber obgelegen, Sorg zu tragen, wie es mit Johanne hergehen werde, wie dann der heil.

S. Chryf. Chrysoftomus sagt: Commissa sibi fratrum curâ, non modò vicem suam alteri in Joan. non mandat, sed & ipse Magistrum interrogat. Weil ihm die Obsorg seiner Brüder aufgetragen gewesen, so hat er nit allein sein Ambt einem andern nit aufgetragen, sonder er fragt selbst den Meister. In der Sach selbst aber ist diß kein Regierungs-Sorg gewesen; dann wann diß gewesen wär, so hätt er nit um Johannem allein, sonder auch um die andere gefragt: er hätt nit gesagt: hic autem quid? was soll diser? sondern: hi autem quid? was sollen aber dise? und würd ihm auch der HERR nit geantwortet haben, es gehe ihm dieses zu wissen nicht an, wann es seinem Ambt obgelegen wär.

3. Weilen dann solches zu wissen zur guten Regierung nit nothwendig gewesen, so hat der HERR disen nutzlosen Botwiss des Apostels abgestellt: quid ad te? was geherts dich an? womit er uns die Lehr gegeben, daß auch die Obere anderer Thun, und Lassen nit nachforschen sollen, wann es nit zu ihrer guten Regierung vonnöthen ist.

Es

Jesus erscheint bey dem Meer. 357

Es findet erstgemeldter heil. Lehrer noch ein andere Ursach, warum Petrus gefragt habe, nemlich wegen der sonderbaren Lieb gegen dem Apostel Johannes: Diligebat majorem in modum Joannem Petrus. Es hat Petrus zu Johanne ein sonderbare Lieb getragen. Dann, cum vellet Petrus Joannem socium, & collegam, inquit: hic autem quid? nunquid eandem viam aggredietur. Weil Petrus Johannem gern für seinen Mitgesellen gehabt hätte, so sagt er: was soll aber diser? wird er nicht auch eben disen Weeg antretten? und hat er dise Frag darum gestellt, dieweil er dafür gehalten, er thue seinem Freund einen Gefallen, und vergelte ihm sein Lieb darmit. Wie Petrus bey dem letzten Abend-Mahl sich nit zu fragen getraut, wer der Verräther sey, so hat er Johannem angeleert, daß er fragen sollte; weilen also Petrus geglaubt hat, Johannes wurde auch gern wissen wollen, wie es ihm gehen werde, getraue sich aber nit zu fragen, so hat er an statt seiner gefragt: Et quemadmodum in caena interrogare non ausus, Joannem suffecit; ita nunc vicem reddit, arbitratus, eum velle, sed non audere de se sciscitari.

4. Aber so lieb auch Petrus Johannem gehabt hat, so hat doch der HERR den Fürwitz Petri, da er wegen Johanne gefragt: hic autem quid? was soll aber diser?
mit

mit diser Antwort: quid ad te? was gehets dich an? gezüchtiget. Weilens anderer Thun, und Lassen nachforschen vilmehr ein Fürwitz, als ein Nothwendigkeit ist, sagt

S. Cyrill. der heil. Cyrillus, so hat JESUS ein solche l. 16. in Antwort geben, daß Petrus von diser Frag Jo. c. 36. ablassen sollte: Quoniam curiosa magis,

quàm utilis est rerum alienarum inquisitio, respondit JESUS, sed ita, ut rogantis animam abducatur ad alia, und obbemeldter heil. Chryostomus sagt his verbis: Qui ad te? nos erudiens, non esse curiosius præter divinam voluntatem investigandum. Er

hat uns mit denen Worten: was gehets dich an, gelehrt, daß man wider den Willen Gottes nit zu fürwitzig nachforschen soll. Und ist auch nicht anders. Wir müssen nit fürwitzig nachgriblen, was andere thun, sonder vilmehr auf uns selbst acht geben, und unsere Schuldigkeit zu vollziehen sorgfältig seyn: fili, ermahnt uns

a Kemp. Büchlein: Fili, noli esse curiosus, nec vanas gerere sollicitudines: quid hoc, vel l. 3. c. 24. illud ad te? Sohn, sey nit fürwitzig, und

trag kein leere Sorg: was gehet dich dis, oder jenes an? quid enim ad te, utrum ille sit talis, vel talis, aut iste sic, & sic agit aut loquitur? dann was gehets dich an, ob jener so, oder so beschaffen sey, oder ob diser dis, oder das thut, oder redet?

Tu non indiges respondere pro aliis, sed

sed pro te ipso rationem reddes : Du darffst (vor dem erschrocklichen Richter Stuhl Gottes) für andere nit Red, und Antwort geben, sonder du wirst für dich selbst Rechenschafft geben müssen. Quid ergo te implicas? Was mischest du dich dann darein? wann du vil nachforschest, wie sich andere verhalten, so versaumest dich selbst darmit: Investigantes aliorum S. Ansel. facta negligunt sua: Die andere thun ini. Tim. nachforschen, vernachlässigen ihr eigenes, sagt der heilige Anselmus. 5.

5. Dann eben Petrus hat auch an sich selbst nit gedencft, und seiner Schuldigkeit vergessen, da er fürwitzig um Johannem hat wissen wollen. Es hat ihm der Heyland bereits die hochschätzbariste Gnad gethan, und ihn zu seinem Statthalter auf Erden ernennet, ja, was noch mehr ist, auch seiner endlichen Beharrlichkeit versichert. Da hätte nun Petrus sagen sollen, er sey diser Gnad nit würdig, er hätte dem HErrn Danck erstatten, und alles seiner blossen Gütigkeit zuschreiben sollen. Aber er hat da an nichts solches gedencft, sonder hat sich ganz in die Gedancken verlohren, wie es dem Johanni ergehen werde. Wann du zum Bösen geneigt bist, und schauest nur nach, was andere thun, so wirst du, anstatt auf dich selbst acht zu haben, und dich selbst zu besseren, ein Wohlgefallen, und

U a Freud

R. P. Calini, S. J. Zwölffter Theil.

Freud daran haben, wann du auf die Sünder kommest, und wann du vil sündigen siehest, dieweilen du dir einbilden wirst, du sehest bey deinem sündigen zu entschuldigen, als wann du in der Höll nit so vil brinnen dürfftest, weil andere mit dir brinnen werden. Darum hat der heilige Augustinus gesagt: Illi, quos monemus de poenitentia, non quarant sibi comites ad supplicium, nec gaudeant, quia plures inveniunt: non enim propterea minus ardebunt, quia cum multis ardebunt: Es sollen ihnen diejenige, welche wir zur Buß ermahnen, keine Gefährten zu ihrer Straff suchen; dann sie werden deswegen nit weniger brinnen, wann sie mit vilen brinnen: und wann du dich auch schon auf ein andächtiges Lebens befließest, so kanst du gar leicht selbst tadelhaft werden, wann du auf anderer Tadel schauest; man wanderet gern mit dem Hauffen dahin, aber es ist derselbe nit der beste Weeg zu dem Himmel, auf dem die mehriste wandern.

6. Indiser Gefahr aber ist der H. Petrus nicht gestanden; er hat um Johannem nur aus Lieb gefragt, weil er gern gesehen hätte, wann er mit ihm Jesu zu lieb sterben könnte: wann aber du fürwitzig auf das Licht geben willst, was dich nit angehet, so wirst du es nit darum thun, weil du wünschest, daß dir andere an der Andacht gleich wer

Jesus erscheint bey dem Meer. 371
werden sollten, sonder vilmehr daß du ih-
nen selbst an der Lauigkeit gleich werdest:
noch darzu kanst du dabey gar leicht betros-
gen werden: wie Jesus gefragt ward,
was mit Johanne geschehen werde, hat er
geantwortet: Sic eum volo manere, donec
veniam: Ich will, daß er also bleibe, biß
daß ich komme. Welches so vil war, als,
ich will nicht, daß er eines gewaltthätigen
Todts sterben, sonder so lang leben sollt,
biß ich komme, und seine Seel süßiglich zu
mir nehme. Petrus, und die andere ha-
ben dise Antwort gehört, haben sich aber
bey der Auslegung derselben gar weit betros-
gen: Exiit ergo sermo iste inter fratres,
quia discipulus ille non moritur. Da
gieng eine Red aus unter den Brüs-
dern, diser Jünger stirbt nit. Es gibt
aber diser Evangelist gleich ihren Irrthum
zu erkennen, da er hinzu setz, & non dixit
JESUS: non moritur; sed sic eum volo
manere. Und Jesus sagte nit zu ihm,
er stirbet nit, sondern ich will, daß er als
so bleibe. Wie oft betrügest du dich,
wann du auf anderer Thun, und Lassen
Achtung gibest?

7. In dem Leben des heil. Gregorii ist In vita S.
zu lesen, daß ein gar vermöglicher Mann Greg.
alles, was er immer auf der Welt gehabt, Papæ l. 2.
verlassen, und sich in ein Einsidlerin begeben num. 59.
habe: Er hatte von allem seinem Vermögen
Nichts

nichts anderes mitgenommen, als ein liebes Käselein, welches ihm zu seiner Unterhaltung gedienet hat: er nahm es öfter auf den Arm, und liebkosete ihm, als seiner einzigen unschuldigen, getreuen Gesellschaft in seiner Einsamkeit. Dieser bate nun einmahls den HERRN, er möchte ihm zeigen, was er ihm für einen Lohn bescheyren wollte, weil er seine Reichthumen verlassen hat: und der HERR antwortet ihm, er habe in dem Himmel ein solches Orth zu hoffen, wie der Pabst Gregorius, der dazumahl auch noch bey Leben war. Wie nun der Einsidler genau in Obacht genommen, wie sich Gregorius verhielte, da fieng er an zu seuffzen, und zu klagen. Er hat den Reichthum, das Gefolg, die Dienerschaft, und das hohe Ansehen Gregorii beobachtet, und mit dessen Verachtung gesagt, was wird dieser für ein grosse Glory in dem Himmel verdienen können, der hie auf Erden allen Ueberfluß hat? und sollt ich, der ich Jesu zu Lieb hie auf Erden alle Güter verlassen hab, kein grössere Glory in dem Himmel zu gewarten haben? wie er nun also ganz bestürzt war, da hörte er bey der Nacht eine Stimm, die zu ihm sagte: was machst du dir von Gregorio für Gedancken? er ist besser, als du. Du hast zwar seinen Reichthum, aber nicht seine Gedancken, und sein Herz gesehen: dir ist dein Kaß weit tieffer an das Herz gewachsen, als Gregorio alle Schatz dieses Lebens,

hens, welche er zu meiner Ehr mit aller Freygebigkeit anwendet. Da hat dann diser Einsidler erkennt, wie weit er sich betrogen habe, da er aus Fürwitz das hohe Ansehen Gregorii inacht genommen hat, und hat es für sein größtes Glück geschätzt, daß er im Himmel bey ihm einen Platz zu hoffen hätte.

2. Eine fast gleiche Begebenheit erzehlt Surius in dem Leben des heil. Ephrem. Weil den der Ruff von dem heil. Bischoffen Basilio auch so gar in der Wüsten unter denen Einsidlern erschollen, so hat Ephrem, der ihn niemahl gesehen, den HERRN gebeten, er möchte ihm doch zeigen, was diser für ein Mann sey. Er wird erhört, und sieht in einer Verzückung ein überaus hellglanzende Feuer - Säulen, die bis an den Himmel reichte, und hört zugleich eine Stimm: also ist der grosse Basilius beschaffen, und dieses ware schon genug, daß sich Ephrem gleich von dem Fürwitz hat einnehmen lassen, einen so grossen Mann zu sehen. Weil er aber der Griechischen Sprach nicht kundig war, so hat er einen Dolmetsch zu sich genommen, und sich nacher Cæsarea begeben; da nun eben das Fest der H. drey Königen gehalten wurde, und Ephrem gewußt hat, daß Basilius nothwendig in die Kirch kommen müßte, so hat er sich vor dessen Anfunfft mit seinem Dolmetsch zu dem

A a 3 Chor

Chor gestellt: nach einer kurzen Zeit gehet
 Basilius in einem überaus schönen, schnee-
 weissen Kleyd daher: die gesamte Geistliche-
 keit gehet vor, und nach ihm daher, und
 macht ihm den Hof-Stab: der ganze Adel,
 und das Volck aber macht ihm bey dem
 Vorbeygehen die tieffeste Reverenz. Ehp-
 rem gibt auf alles acht, und weilten er alles
 fürwitzig inacht genommen, so wird er in
 allem betrogen. Er haltet die kostbare Kley-
 der für einen überflüssigen Pracht, das zahl-
 reiche Gefolg für ein Hoffart, die Ehrerbie-
 tigkeit des Volcks für ein Schmeichleren,
 und sagt bey sich selbst: diser kan jener grosse
 Basilius nit seyn, den mir GOTT in der Ge-
 stalt einer grossen feurigen Säulen gezeigt
 hat: aber GOTT hat ihm den Irrthum
 noch vor seiner Zuruckkehr benehmen wollen.
 Basilius sagt aus himmlischer Erleuchtung zu
 seinem Erz-Diacon, er sollt zu dem Chor,
 welches gegen dem Nidergang ist, hingehen,
 und denselben Abbt zu sich beruffen, der
 daselbst in einem Winckel stund: wie diese
 Botschafft dem Ephrem gebracht worden,
 sagt Ephrem durch seinen Dollmetsch: Herr,
 ihr betrügt euch, wir seynd, nur zwen Pilger.
 Indessen sihet er, wie aus dem Mund des
 wunderbarlichen Bischoffs, unter Lesung
 der heiligen Schrift helle Feuers-Flammen
 hervorschlugen: kurz darauf wird der Erz-
 Diacon wiederum hergeschickt, der ihm sagt:
 Abbt Ephrem, der Bischoff kennet dich gar
 wohl,

wohl, und ruffet dich. Ephrem, der gar wohl wuste, daß er ihn niemahl gesehen habe, geht ganz erstaunt herfür, und Basilius empfängt ihn mit der erdencklichisten Lieb, und Aufrichtigkeit, sey mir willkomm, sagt er: du Vatter der Einsidlern, der du schon so vil Teuffel in die Luft getriben, und Christo so vil Jünger gewonnen hast, und über dises alles dannoch die Demuth gehabt hast, so weit herzukommen, daß du einen armen Sünder sehen möchtest: hierauf offenbart er ihm alle seine auch heimlichste Gedanken, die er in dem Herzen getragen, und erhaltet ihm neben anderen wunderbaren Zeichen auch die Verständnuß der Griechischen Sprach. Da siehest du, wie vil Wunder- Zeichen vonnöthen gewesen seyen, einem Menschen den Irrthum zu be- nehmen, der aus Fürwitz Sachen, die ihn nichts angiengen, zu wissen verlangte, und dabey so übel betrogen wurde. Und doch ware Ephrem ein grosser Heiliger: was hast dann erst du zu gewarten, der du gewißlich nit heilig bist? wann du fürwitzig nachschau- est, was ein Sach sey, wirst du sehen, und sagen, was nit ist: Exiit sermo inter fratres, quia discipulus ille non moritur, & non dixit Jesus: non moritur: sed, sic eum volo manere: Es gieng die Red aus unter den Brüdern, diser Jünger stirbt nit, und Jesus sagte nit: er stirbt nit: son- der, ich will, daß er also bleibe.

9. Es mögen demnach andere thun, was sie wollen, so richte du deine Gedancken nur dahin, daß du Jesu Christo nachfolgest. Lasse dich Johannem nichts angehen: Folge du mir nach: Tu me sequere. Sprach der Herr zu dem H. Petro. Wann du nur dahin siehest, was andere thun, so stehst du in Gefahr, denen Blinden nachzugehen, und unter ihrer Aufführung zu deinem Verderben zu eylen: Si cæcus cæco ducatum præstet, nonne ambo in foveam cadunt? Wann ein Blinder dem andern den Weeg zeigt, fallen nit beyde in die Gruben? folgest du aber Jesu nach, so ist er das Licht, so dich erleuchtet: Ego sum lux mundi: Ich bin das Licht der Welt. Er ist der Weeg, die Wahrheit, und das Leben: wann du ihm nachfolgest, so kanst du den Weeg nit verfehlen, kanst von diesem Weegweiser nit betrogen werden, bist weit entfernet von dem ewigen Todt: und wann er dir schon zuspricht, daß du ihm in Creutz, und Leyden nachfolgen sollest, so rufft er dich doch auch zu denen Freuden, und zu dem Reich: das Creutz, und Leyden ist kurz: das Reich, und die Freuden seynd ewig. Und wann wir schon von Jesu gar nichts Gutes, und nicht die geringste Belohnung zu hoffen hätten, so hat er sich doch um uns so wohl verdient gemacht, so haben wir doch von ihm schon so vil Gutes empfangen, so seynd wir ihm doch so hoch verbunden, daß wir

wir uns gleichwohlen seiner Nachfolg nit entziehen sollten.

10. Es sey fern von mir, sagte der getreue, und tapffere Ethai zu dem König David, ferne seye von mir, daß ich dich verlassen sollte. Es war diser Ethai ein geborner Philister von Geth, der mit David schon in Bekantschafft gekommen, wie er sich wegen der Verfolgung des Sauls unter die Philister begeben, und eine Zeit in derselben Stadt aufgehalten hat: Ethai hat ihn da wohl in die Augen genommen, und seine hohe Tugenden mit Verwunderung angesehen: wie hernach David über einige Jahrs-Zeit König über Israël, und Juda worden, ist er mit sechs hundert Mann Gethern nacher Jerusalem gekommen, und waren dise so treue, und herzhaffte Leuth, daß sie dem David zur Leib-Wacht gedient hatten. Es hat aber auch David disen Ethai herzlich geliebt. Wie hierauf David wegen der Aufruhr des Absolons gezwungen war, mit weniger Mannschafft sich in die Flucht zu begeben, so hat er nit gestatten wollen, daß diser liebe Gethier auch mit ihm in Gefahr gerathen sollt, darum er ihm auch zugesprochen, er sollt von ihm hinweg ziehen, und sich gleichwohl zu seinem Rebellen begeben: warum ziehest du mit uns, sprach er zu ihm: kehrt wider um, und bleib bey dem neuen König: du bist ein Ausländer, und hast mir

A a s zu

2. Reg.
15. 19.

zu Lieb dein Vatterland verlassen: gestern bist du ankommen, und solltest heut gezogen werden, mit uns auszuziehen? ich aber will hingehen, wohin ich kommen mag. Du aber ziehe mit deinen Soldaten nacher Jerusalem zuruck. Gott belohne dir deine Treu, und Lieb. Ich will nit gestatten, daß du mit mir in ein Gefahr gerathen sollst. Aber der tapffere, und Liebs-voll. Ethai sagte darauf: Vivit Dominus, & vivit Dominus meus Rex, quoniam in quocunque loco fueris, sive in morte, sive in vita, ibi erit servus tuus: So wahr der HERR lebet, und so wahr mein Herr der König lebet: an welchem Orth du seyn wirst, es sey im Todt, oder im Leben, da wird dein Knecht auch seyn. Ist ihm auch in allen Widerwärtigkeiten, und Gefahren nachgezogen.

II. Mein Jesu! was soll dann jetzt ich zu dir sagen? zu dir, als meinem HERRN, der du meines Diensts unendlich würdig bist? zu dir, der du mir zu Lieb so vil gelitten hast, und gestorben bist? zu dir, der du deinen treuen Dienern einen ewigen Lohn gibst? ich will dir nachfolgen, mein liebreichster Heyland: ich will dir auf alle Schritt nachgehen, und will von dir nit abweichen, wann ich auch für dich sollte sterben müssen: Sequar te, quocunque ieris: Ich will dir nachfolgen, wo du immer hingehest.
Ich

Jesus erscheint bey dem Meer. 379

Ich will nit vil umschauē, was andere
thun: vilmehr will ich betrachten, was du
gethan hast, damit ich deinem Beyspihl nach-
folgen kan: In quocunque loco fueris, si-
ue in morte, ibi erit seruus tuus. An
welchem Orth du seyn wirst, es sey im
Todt, oder im Leben, da wird
dein Knecht auch
seyn.

